

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

**Lobeck & Co.**

**Carola-Chocolade.**

Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen.

Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Hauptgeschäftsstelle:  
Markstraße 34/40.

**Bergungsgebühr**  
...  
Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

**Anzeigen-Zarif**  
...  
Telefon 1.1201. Wälderstr. 16, nächst dem Postamt.

**RAUM KUNST**

**Raumkunst**  
Dresden, Viktoriastrasse 5/7.  
Wohnungseinrichtungen  
in allen Preislagen. = = =  
Orientalische und deutsche Teppiche.

**SCHUTZMARKE**

**Hühneraugen, Hornhaut**  
...  
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.  
Nur echt mit Schutzmarke „Hühner-Auge“.

**Wettin-Gartenschläuche**  
sind die Besten.  
Summi- und Asbest-Compagnie  
**Reinhard Niesler & Röttger**  
Telefon 1.1201. Wälderstr. 16, nächst dem Postamt.

**Lederwaren. Reise-Artikel.**

Weitgehendste Auswahl in  
**Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren.**

**Adolf Näter,** Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft  
26 Prager Strasse 26.

## Für eilige Leser.

**Rutmaßliche Witterung:** Warm, veränderlich.  
Der Kaiser empfing den neuernannten sächsischen Gelehrten Freiherrn von Salza und Vichtenau in Antrittsaudienz.  
Der Kaiser begibt sich am Sonnabend nach Kiel, um von dort aus die Nordlandreise anzutreten.  
Fürst Bülow begibt sich morgen nach Nordern.  
Der Bund waterländischer Arbeitervereine und der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine haben dem Fürsten Bülow die Ehrenmitgliedschaft verliehen.  
In Laibach wurde gestern morgen der Beginn eines starken Fernbebens aufgezeichnet.

## Glossen zum Kanzlerwechsel.

An dem Amtsantritt des neuen Kanzlers knüpft sich keine besondere Hebung und Aufregung in der deutschen Nation. Manche Sympathien werden dem neuen Namen entgegengebracht, aber keine überauswichtigen Hoffnungen. Zunächst das Positive! Herr von Bethmann-Hollweg ist, was man schlecht und recht unter einem tüchtigen höheren preussischen Beamten versteht; hat die übliche Karriere vom Landrat über den Regierungs- und Oberpräsidenten bis zum Minister und Staatssekretär hinter sich und kennt sich infolgedessen wie im vielverschlungenen Verwaltungssystem, so im deutschen Parteietriebe gründlich aus. Das sind Vorzüge, die seinerzeit Fürst von Bülow nicht mit ins Amt brachte, dafür war er aber in allen Zäunen der auswärtigen Politik gerecht, was wieder Herr von Bethmann-Hollweg abacht. Dieser war nie im diplomatischen Dienste beschäftigt und ist erst in der letzten Zeit seiner Reichkanzlerschaft mit den Dingen der auswärtigen Politik praktisch in Berührung gekommen. Wenn es aber dem Fürsten Bülow gelungen ist, sich reich und gründlich in die Fragen unseres innerpolitischen Lebens hineinzuversetzen, so wird man hoffen dürfen, daß es auch seinem Nachfolger gelingen wird, sich bald mit den Problemen der auswärtigen Politik hinreichend vertraut zu machen, zumal ihm für den Anfang in Herrn von Schoen ein tüchtiger Ratmann als sachkundiger Berater zur Seite stehen wird. Allerdings scheint uns hier doch ein Unterschied zu sein, der schwer in die Waagschale fällt: Fürst Bülow hatte, wie auch seine Gegner anerkennen müssen, einen ausgesprochen praktischen Wirklichkeitsinn in politischen Angelegenheiten, verbunden mit einem überaus scharfen Orientierungsvermögen. Das verdankte er seiner langjährigen diplomatischen Tätigkeit, die ihn weit in der Welt herumführte und seine angeborene acutiue Bewusstheit zu jener Höhe steigerte, die ihn als einen der interessantesten Charakterköpfe im Umkreis der europäischen Staatsmänner erscheinen ließ. Ob Herr von Bethmann-Hollweg sie besitzt? Er ist im enger Rahmen der höheren Bureaucratie groß geworden, und wenn er auch keine bureaukratischen Regungen über Art jemals in seiner Amtstätigkeit gezeitet hat, so bleibt doch vorläufig abzuwarten, ob er, trotz der ihm nachgerühmten philosophischen Veranlagung, den weiten Horizont wie Fürst Bülow besitzt, und vor allem jene innerlich freie Stellung der Parteien gegenüber finden wird, wie sie seinem Vorgänger eigen war. Jetzt schon zu urteilen, ob Herr von Bethmann-Hollweg imstande sein wird, Bülow in allen Stücken völlig zu ersetzen, wäre verfrüht. Es wärmt bekanntlich der Mensch mit seinen ardueren Zwecken, und die Entwicklung ist alles. Ebenso wie ein geborener Herrführer sich als solcher voll und ganz erst im Kriege bewähren kann, vermag sich auch der Staatsmann erst dann auszuwirken, wenn er an selbstständiger, leitender Stelle steht. Man vergesse nicht, daß sich auch Fürst Bülow erst allmählich entwickelt hat, bis er völlig in sein schweres Amt hineinwuchs. Daß es Herrn von Bethmann-Hollweg ebenso gelingen möge, ist heute der Wunsch einer ganzen Nation. Das langandauernde verantwortungsvolle Zusammenarbeiten des jetzigen Kanzlers mit seinem Vorgänger ist sicherlich nicht ohne den günstigsten Einfluß auf die gesamte politische Richtung Bethmann-Hollwegs geblieben und bietet ebenso eine gewisse Bürgschaft für seine Tauglichkeit zum schwereren Amt, wie der Umstand, daß er vom Fürsten Bülow selbst dem Kaiser empfohlen worden ist.

Wilhelm II. hat diesmal jedenfalls eine Wahl getroffen, die nicht die schlechteste ist. Eine Zeitlang wurde

auch von hohen Militärs gesprochen, die angeblich als Kandidaten für den Kanzlerposten in Betracht gekommen wären. Wir wissen nicht, wie weit diese Vermutung zutrifft, beständwünschen uns aber dazu, daß derartige Nachrichten — falls sie überhaupt behaupten haben sollten — nicht verwirklicht worden sind. Zum Segen des Reiches und eines dauernden guten Einvernehmens zwischen Kaiser und Volk! Vielleicht hätte andernfalls das alte Heerde von verlässlichen Regiment neue Nahrung bekommen, besonders nach den Erfahrungen, die man mit Caprivi gemacht hat. Der zwar ein hervorragender, in Krieg und Frieden bewährter Soldat war, aber trotz aller Begabung und allen Reiches doch nur ein Dilettant in politischer Hinsicht geblieben ist, bleiben mühte, weil ihm die langjährige politische Praxis fehlte, die für einen Reichkanzler nun einmal unbedingt erforderlich ist. Einem Kanzler-General hätte, wie der Fall Caprivi gezeigt hat, immer das Odium angehaften, ein bloßer Sandlanger des kaiserlichen Willens zu sein. Diese Gefahr scheint mit der Ernennung von Bethmanns völlig beseitigt, denn darin stimmen alle Beurteiler des neuen Kanzlers überein, daß er ein geradezu aufrichtiger Mann ist, der niemals gegen seine ehrliche Ueberzeugung handeln wird, auch nicht kaiserlichen Wünschen zuliebe. Es ist bekannt, daß bei dem scharf pointierten Reizen des Kaisers eine große Gewandtheit dazu gehört, ihn gegebenenfalls umzustimmen und für andere Pläne als die seinen zu gewinnen. Auch dem Fürsten Bülow ist das trotz seiner Verlässlichkeit nicht immer gelungen; wie er wird auch Herr von Bethmann-Hollweg in dieser Hinsicht seinen leichten Stand haben, aber ihm kommt zuhatten, daß er — genau wie Bülow von vornherein — das volle persönliche Vertrauen des Kaisers besitzt. Zudem ist Wilhelm II. selbst ein anderer geworden, der in jenen langen Jahren seiner Regierungszeit nach manchen bitteren Erfahrungen gelernt hat, die wohlwollenden Ansichten seiner berufenen Ratgeber auch dann zu respektieren, wenn sie von den seinigen grundtätlich abweichen. So ist zu hoffen, daß sich das Verhältnis zwischen Kaiser Wilhelm II. und seinem neuen Kanzler zu einem harmonischen gestalten wird, besonders wichtig in einer Zeit, wo wir in der inneren und äußeren Politik ernste Zeiten durchzumachen haben. Wie die Äußerungen der Presse beweisen, kommt man auch seitens der politischen Parteien dem neuen Herrn mit Zutrauen entgegen. Eine Ausnahme machen natürlich die Sozialdemokraten und die Ultramontanen, weil sie in Herrn von Bethmann-Hollweg nur eine Fortsetzung Bülow's und seiner Blutpolitik sehen. Die Blutpolitik scheint trotz ihres vorläufigen Endes diesen Herren noch immer fürchtbar im Magen zu liegen; Herr Pöhlmann, der vielgewandte Zentrumsmann, hat jüngst im „Tag“ den Grund dieser Sorgen offenerly ausgesprochen: er meint sehr mit Recht, daß bei einem Wiederantritt des Bülow'schen Blodgedankens das Zentrum die Fische werden bezahen müssen, ebenso wie es den Sozialdemokraten bereits ergangen ist. Das war ja auch der Zweck der Modifikation und es ist höchlich zu bedauern, daß der gute Gedanke Bülow's an der Antzichtigkeit der Blutpartien gezeitet ist.

Aber die Herren mögen sich beruhigen! So sicher es ist, daß der Kaiser sich durch die Wahl Bethmann-Hollwegs von neuem zum Kerngedanken eines Zusammengehens zwischen Konservativen und Liberalen bekannt hat, so sicher ist es auch, daß vorherhand in der parlamentarischen Praxis nur mit wechselnden Mehrheiten gearbeitet werden kann. Der Abz zwischen den ehemaligen Blodgenossen ist zu tief, als daß er im Handumdrehen revidiert werden könnte. Der neue Kanzler wird besonders im Anfang seiner Tätigkeit keine Lust verspüren, sich die Finger zu verbrennen. Er wird in Ruhe abwarten, bis sich neue Annäherungsmomente zwischen rechts und links ergeben sollten. So schon diese Hoffnung ist, so wird sie doch nicht allzu schnell in Erfüllung gehen; im Gegenteil, wenn nicht alles täuscht, wird die nahe Zukunft eher ein Zusammengehen zwischen den Liberalen und Ultramontanen bringen. Wir denken dabei an die sozialpolitischen Aufgaben im Reich und an die Wahlrechtsreform in Preußen. Letztere wird die heftigsten Kämpfe entzefeln und Herr von Bethmann-Hollweg wird zu beweisen haben, ob er dieser Kräfteprobe gegen die preussischen Konservativen gewachsen sein wird. Wir haben an dieser Stelle nie ein Wort daraus gemacht, daß wir einem Wahlrechts-Experiment im größten Bundesstaate nur sehr skeptisch gegenübersehen. Da aber die letzte Thronrede sich in diesem Punkte schiefgelegt hat, so steht die Einbringung einer dies-

bezüglichen Vorlage in allernächster Aussicht, falls nicht noch andere Dispositionen getroffen werden. Kommt aber die Wahlrechtsreform in Preußen, so ist sie nur mit Hilfe des Zentrums und der Liberalen zu machen, da die Konservativen sich scharf ablehnend verhalten. Man kann begierig sein, wie die Rechte in der Reichsfinanzreform sich hier zusammenschließen werden! Auch im Reich werden wir unter Umständen bald eine liberal-konservative Koalition in sozialpolitischen Fragen sehen. In der Reichstag nicht verlegt, sondern geschlossen wurde, hat eine Reihe von Vorlagen seine Erledigung gefunden; darunter befinden sich vor allem die Gewerbeordnungsnevelle und die Arbeitskammervorlage. Durch die Schließung des Reichstages bleibt dem neuen Kanzler allerdings die Wahl offen, ob er diese vielumstrittenen Vorlagen wieder einbringen will oder nicht. Das letztere wäre wohl zu empfehlen, da sich gegen beide Gesetzeswürfe der schärfste Widerstand geltend gemacht hat. Es ist in der Tat nicht zu verkennen, daß Herr von Bethmann-Hollweg dabei keine glückliche Hand gezeigt hat, aber es muß dahingestellt bleiben, ob er, da er sich einmal persönlich so energisch dafür eingesetzt hat, nun den Rückzug antreten wird. Bringt er beide sozialpolitischen Vorlagen im Herbst wieder ein, so werden erbitterte Kämpfe nicht ausbleiben, bei denen wahrheitsgemäß, umgekehrt wie bei der Finanzreform, Liberale und Zentrum gegen die Konservativen stehen werden. Nicht ist also weder in Preußen noch im Reich die politische Situation, in die Herr von Bethmann-Hollweg eingetreten ist, und es wird von seiner Seite eines großen Geschickes und einer hohen Energie bedürfen, um die Schwierigkeiten glücklich zu überwinden. Das deutsche Volk verlangt von ihm, wie von den bürgerlichen Parteien, daß vor allen Dingen einem Aufsteigen des Zentrums in die alte Modifikation vorgebeugt werde. Die Gefahr ist dringend, daß das Zentrum nach erreichter Sprengung des Blods jedergelt in der Lage ist, genau wie in den Zeiten ehemaliger Herrlichkeit zur Durchsetzung seines Willens die Konservativen oder die Liberalen zu benutzen und gegeneinander auszunutzen.

## Zum Rücktritt des Fürsten Bülow.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der ehemalige Reichkanzler Fürst Bülow verabschiedet heute abend ein Abschieds-diner, an dem auch das Kaiserpaar mit teilzunehmen wird. Außerdem haben Einladungen erhalten: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Generallieutenant Generaladjutant v. Pleßen, die Minister Jehr, v. Rheinbaben, Lehmann und Rolffe, der kommandierende General des Gardekorps v. Köwenigk, Staatssekretär v. Schoen, der Chef des Kabinetts Geh. Rat v. Valentini, der neue Oberpräsident von Brandenburg v. Pöhlmann u. a.

Berlin. (Priv.-Tel.) Fürst Bülow reist mit seiner Gemahlin am Freitag nach Nordern.

**Die „Nordd. Allg. Zeitung“.**  
Berlin. (Priv.-Tel.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung widmet dem Fürsten v. Bülow einen längeren Vortragsartikel, in dem sie u. a. ausführlich Eigenartig mag es den Fürsten v. Bülow berührt haben, daß er in die Lage gekommen war, am gleichen Valentinstag, dem 24. Juni, und ebenfalls in Kiel, dem Herrscher sein Entlassungsgesuch zu unterbreiten, an dem er vor 12 Jahren, damals noch Vorkanzler v. Bülow, mit der Vertretung des auswärtigen Amtes betraut wurde. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die 12jährige Amtsdauer des Fürsten Bülow länger gewesen ist als die irgendeines anderen leitenden Staatsmannes Preußens und des neuen Deutschen Reiches, mit alleiniger Ausnahme der Wirklichkeit Bismarcks und Hardenbergs. . . . Während seiner ministeriellen Wirksamkeit hat Fürst v. Bülow wiederholt Gelegenheit genommen, sich über sein inneres Verhältnis zu dem Weien und Schaffen des größten Reichers deutscher Staatskunst zu äußern, seiner unbegrenzten Verehrung für den gewaltigen Erneuerer Preußens und Gründers des Reiches Ausdruck zu geben, und zugleich scharf zu präzisieren, inwieweit Bismarck einerseits für alle Zukunft ein unvergängliches Vorbild sein werde, andererseits aber als Sohn seiner Epoche doch auch der Zeitlichkeit seinen Tribut zahlen mußte. Jeder Verhandiger wird der Auffassung des Fürsten zustimmen haben, als er sich gegen die Sucht wandte, Bismarck zu dogmatifizieren, als ob der Altmeister unter allen Umständen gültige und anwendbare Maximen aufgestellt hätte. Ebenso unbefreitbar aber ist in positiver Richtung das Urteil, Bismarck habe uns gelehrt, daß nicht persönliche Liebhaberereien, nicht populäre Augenblicksdrängungen, noch arone Theorien, sondern immer nur das wirkliche und dauernde Interesse der Volksgemeinschaft die Richtschnur einer vernünftig und sittlich berechtigten Politik sein dürfe, daß es in der Politik darauf ankomme, in jedem Augenblick die Grenzen des Erreichbaren deutlich zu erkennen, an die Erreichung des zu Ruh und Frommen des Landes Erreichbaren alles zu setzen und freud das rechte Augenmaß für Menschen und Dinge zu bewahren. Fürst Bülow hat mehrfach den Vergleich mit dem großen